

Zur Kenntniss der Gattung *Ceropria* (Coleoptera Heteromera).

Von

E. von Harold.

Bei Bestimmung einiger japanesischen Heteromeren hatte ich vor Kurzem Veranlassung, mit der Gattung *Ceropria* mich zu beschäftigen. Die Ergebnisse meiner Untersuchungen, welche die Synonymie der Arten mehrfach umgestalten, theile ich hier im Nachstehenden mit und verbinde damit zugleich eine Uebersicht über die in der Berliner Königl. Sammlung befindlichen Angehörigen dieses Genus.

Die Gattung *Ceropria* wurde im Jahre 1831 von Castelnau und Brullé in den *Annales des Sciences Naturelles* Vol. XXIII. p. 396 aufgestellt. Sie umfasst, soweit das bis jetzt gewordene Material uns ein Urtheil gestattet, eine bemessene Anzahl nahverwandter Arten. Die Unterscheidung derselben ist zur Zeit noch eine verhältnissmässig leichte, obwohl als Merkmale fast nur die Färbung und leichte Differenzen der Sculptur sich darbieten. Der Gattungstypus erscheint hier nur in wenige und sehr homogene Formen zerlegt, die wir als solche resp. als Arten auffassen müssen, in so lange das allmähliche Uebergehen der einen in die andere nicht nachgewiesen und daher die Möglichkeit gegeben ist, jede einzelnen gesammten übrigen gegenüber zu stellen. Der Fall, dass wir uns mit relativ unwesentlichen Merkmalen begnügen müssen, um der Gliederung einzelner Typen gerecht zu werden, tritt nicht nur bei einzelnen Gattungen, sondern auch bei den Complexen höherer Ordnung ein. So ist beispielsweise auch der Familientypus der Elateriden bei strenger Wahrung eines Grundplans zu nur geringer Differenzirung seiner Elemente gelangt, so dass Merkmale, die anderswo nur den Werth spezifischer haben, hier höher veranschlagt werden müssen. Diese grössere oder geringere Cohäsion in den Typen bringt es mit sich, dass jeder derselben von einem besonderen Gesichtspunkte aus zu beurtheilen ist. Sind wir uns aber darüber klar, dass den Formenverschiedenheiten auch qualitativ verschiedene Werthe zukommen, so folgt daraus, dass ein gleichmässiges, schematisches Abwiegen derselben zu bedenklichen Irrthümern führen muss.

Der Charakteristik der Gattung, wie sie von Lacordaire gegeben ist, habe ich nichts beizufügen; doch bemerke ich, dass ein eingegrabener Längsstrich, jederseits hinten an der Basis, ähnlich wie er sich bei vielen Carabiden, namentlich bei den Amara-Arten findet, die hierher gehörigen Arten auf den ersten Blick erkennen lässt und besonders die Verwechslung mit den oft recht ähnlich gefärbten Amarygmus-Arten ausschliesst. Wie schon erwähnt, sind es hauptsächlich die Färbung und die grössere oder geringere Wölbung der Zwischenräume auf den Flügeldecken, welche die Arten-Unterscheidung ermöglichen. Als unverlässlich habe ich dagegen die Gestalt der Hinterecken des Thorax befunden, welche durch eine mehr oder minder deutliche Ausbuchtung des Seitenrands bald etwas spitzer, bald etwas stumpfer sich zeigen, und zwar findet sich ein solcher Unterschied selbst bei Individuen aus einer Localität, deren Zusammengehörigkeit als Art weiter nicht angezweifelt werden kann.

Die mir in natura vorliegenden 12 Arten lassen sich wie folgt unterscheiden.

1. Flügeldecken einfarbig oder ohne hellere, die Schulterbeule selbst einnehmende Makel 2.
Flügeldecken mit hellerer, auf der Schulterbeule selbst befindlicher goldgrüner oder kupfriger Makel 7.
2. Schienen und Tarsen schwarz, die Schenkel roth erythroenema.
Die ganzen Beine schwarz oder braun 3.
3. Flügeldecken einfarbig 4.
Flügeldecken mit goldgrünen Zeichnungen 6.
4. Oberseite schwarz, Randlinie der Basis in der Mitte undeutlich, Episternen der Hinterbrust glatt tristis.
Oberseite blau, Randlinie der Basis auch in der Mitte deutlich, Episternen der Hinterbrust grob punktirt 5.
5. Thorax sehr fein, aber immer deutlich punktirt Romandi.
Thorax etwas matscheinend, glatt Coquereli.
6. Flügeldecken äusserst fein gestreift-punktirt, Zwischenräume vollkommen flach superba.
Flügeldecken deutlicher gestreift, Zwischenräume leicht gewölbt versicolor.
7. Thorax nur an den Seiten metallisch, in der Mitte schwarz oder pechbraun 8.

- Thorax auch auf der Scheibe metallisch
oder erzfarben 9.
8. Zwischenräume flach gewölbt, äusserst fein
punktirt *induta*.
Zwischenräume flach, ziemlich dicht und
deutlich punktirt *subocellata*.
9. Scheitel mit deutlichem Längseindruck,
Zwischenräume der Flügeldecken gewölbt . . . *sulcifrons*.
Scheitel ohne Längseindruck, Zwischen-
räume flach 10.
10. Kopf schwarz, nicht metallisch *intermedia*.
Auch der Kopf metallisch gefärbt oder mit
Erzton 11.
11. Thorax deutlich punktirt, Flügeldecken an
den Schultern und vor der Spitze gefleckt . . *opulenta*.
Thorax glatt, Flügeldecken blau, nur an
den Schultern kupfrig gezeichnet *humeralis*.

1. C. **Romandi** Cast. et Brull. l. c. p. 403 (1831).
C. *janthina* Thoms. Arch. Ent. II. p. 86 (1858).
Epilampus *chalybeus* Wiedem. i. litt.
Epilampus *Westermanni* Dej. Cat. 3. ed. p. 219.

Durch gekerbt-punktirte Längsstreifen der Flügeldecken, grob punktirte Episternen der Hinterbrust und die einfarbig stahlblaué, bald zum Schwärzlichen bald zum Purpurröthlichen hinneigende, seltener ins Grünliche spielende Oberseite ausgezeichnet. Das Halsschild ist sehr fein, aber doch immer kenntlich punktirt; noch feiner, daher zuweilen unkenntlich ist die Punktirung auf den Zwischenräumen der Flügeldecken.

Die Art liegt in grösserer Anzahl aus dem ganzen Küstengebiete des tropischen Afrikas mit Einschluss der Südspitze vor: Senegal, Gaboon (ein typisches Stück der Thomson'schen *janthina*), Chinschoscho (Falkenstein!), Angola, Cap (Krebs!), Port Natal (Pöppig!), Zanzibar (Hildebrandt!), Abyssinien (Stuedner!).

Es ist klar, das bei einer Ausdehnung über so weite Gebiete leichte Schwankungen in der Färbung, der Grösse und der Sculptur der Flügeldecken auftreten. Die grössten Stücke scheinen dem westlichen Gebiete anzugehören; die mit etwas feinerer Punktirung der Längsstreifen stammen aus Abyssinien. Gemeinsam bleibt allen diesen Formen die schon erwähnte feine und ununterbrochene Randung der Halsschildbasis, die verhältnissmässig grobe Punktirung in den Längsstreifen der Flügeldecken und jene auf den Episternen der Hinterbrust.

Thomson scheint die Beschreibung der Romandi nicht gekannt zu haben, da er bei Aufstellung seiner *janthina* nicht einmal darauf Bezug nimmt. Da mithin aus dem continentalen Afrika eine einzige Art bisher bekannt ist, scheint es mir im hohen Grade wahrscheinlich, dass die *anthracina* Lacord. aus Senegambien ebenfalls mit Romandi zusammenfällt. Lacordaire sagt zwar, dass **vier** Tarsenglieder an den Vorderfüßen der Männchen erweitert seien und dass die Art hierdurch besonders ausgezeichnet sei. Nun sind aber bei sämtlichen *Ceropria*-Arten an den Vorderfüßen der Männchen **drei** Glieder erweitert, wovon Lacordaire nichts sagt, indem er bei Erwähnung der Sexualdifferenzen nur von den bei den Männchen mehr genäherten Augen spricht, ein Unterschied, den ich meinerseits durchaus nicht bestätigen kann. Es scheint also, dass nur ein Männchen der *anthracina* mit Weibern anderer Arten verglichen und das kurze vierte Tarsenglied als ebenfalls erweitert betrachtet wurde.

Am nächsten und zwar näher noch als die folgende *Coquereli*, scheint mir der Romandi die *C. Australasiae* Chevrol. zu stehen, welche der Autor früher als *Hoplocephala janthina* in Deyrolle's *Petites Nouvelles* angezeigt hatte. Ein Exemplar derselben, welches aus Neu-Südwaies stammt, theilte Dr. Haag zur Ansicht mit. Dasselbe stimmt in allem Wesentlichen mit der Romandi überein, namentlich setzt sich die feine Randlinie der Thoraxbasis auch über die Mitte fort. Auf die hinten etwas stärker geschweiften Seitentränder des Thorax, welche die Hinterecken etwas spitzer erscheinen lassen, möchte ich weniger Gewicht legen, dagegen erscheinen die Nebenseitenstücke der Hinterbrust, die bei allen Varietäten der Romandi constant eine deutliche, ziemlich grobe Punktirung zeigen, hier entschieden glatt. Vorläufig lässt sich also die *Australasiae* durch dieses Merkmal von der Romandi noch unterscheiden und mag daher bis auf Weiteres als Art in Geltung bleiben.

2. *C. Coquereli* Fairm.: Violaceo-nigra, elytris obscure violaceis, fortiter punctato-striatis, capite thoraceque sicut et interstitiis laevibus. — Long. 11 mm.

C. Coquereli Fairm. Ann. Soc. Ent. France. 1868, pag. 797.

Epilampus madagascariensis Dej. Cat. p. 219.

Mässig glänzend, Kopf und Halschild schwärzlich, die Flügeldecken lebhafter veilchenblau, die Unterseite sammt den

Beinen pechschwarz, die glatten Epipleuren heller oder dunkler braun. Kopf und Halsschild glatt, letzteres wie bei Romandi mit feiner, auch über die Mitte ziehender Randlinie der Basis, diese jederseits neben dem mittleren Lappen etwas merklicher ausgebuchtet. Das Schildchen hinten stumpf gerundet, glatt, wie bei jener zuweilen mit einigen Eindrücken an den Rändern. Die Flügeldecken auf dem Rücken nicht so flach wie bei Romandi, etwas mehr walzenförmig, sehr tief gestreift und in den Streifen weitläufig, leicht gekerbt punktirt, die Zwischenräume gewölbt, glatt. Episternen der Hinterbrust mit grober Punktirung. Prosternum vorn ohne stumpfen Längskiel.

Von Madagascar.

Das Museum verdankt Herrn Dr. Haag in Frankfurt ein Stück dieser Art. Nicht ohne Zögern habe ich dieselbe als verschieden von der Romandi betrachtet, zu welcher sie in allernächster Beziehung steht, wie sich schon aus den gemeinsamen Merkmalen der Färbung, der grob punktirten Episternen und der feinen, ununterbrochenen Randlinie der Halsschildbasis ergibt. Während jedoch bei den zahlreichen und aus den verschiedensten Localitäten stammenden Exemplaren der Romandi, die ich vor mir habe, auf Kopf und Halsschild, zum meist auch auf den Flügeldecken eine zwar feine, aber doch stets deutliche Punktirung vorhanden ist, ist eine solche bei der gegenwärtigen Art durchaus nicht wahrzunehmen. Dazu kommt ein geringerer, etwas fettiger Glanz und eine unverkennbar stärkere Wölbung der Oberseite, die sich besonders bei der Seitenansicht bemerkbar macht. Schliesslich berechtigt auch, wenn man die geringe Artenzahl berücksichtigt, welche Madagascar mit dem continentalen Afrika gemein hat, zu der Annahme, dass hier eine selbstständige Form auftritt.

3. *C. tristis* (n. sp.): Atra, nitida, thorace subtiliter punctulato, lateribus rotundatis, elytris punctato-striatis, interstitiis leviter subconvexis, subtilissime punctulatis. — Long. 11 mm.

Von Timor (De Haan!).

Flachgewölbt, verlängert eiförmig, schwarz, zuweilen die Hüften, die Schenkelwurzeln und die Epipleuren bräunlich. Die Stirn sehr fein punktirt, mit der Spur einer Längsvertiefung, das Kopfschild mit noch feinerer Punktirung, vorn braun gerandet. Das Halsschild äusserst fein punktirt, die Seiten gerundet, ohne Ausbuchtung vor den stumpfwinkeligen Hinterecken, die feine Randlinie der Basis bei dem Längseindruck

erlöschend. Die Flügeldecken mit vertieften, eng punktirten Längsstreifen, die Zwischenräume deutlich gewölbt, sehr fein punktirt. Das Prosternum vorn stumpf der Länge nach gekielt. Die Episternen der Hinterbrust glatt.

Bei dem Männchen sind die Vorderschenkel leicht gekrümmt, die ersten drei Glieder der Vorderfüsse erweitert, der letzte Hinterleibsring ist am Hinterrande in der Mitte leicht eingedrückt.

Ich bin nicht ganz sicher, ob diese Art wirklich von der *induta* spezifisch verschieden ist, von welcher sie möglicherweise eine ganz schwarze Form darstellt. Doch scheint mir der Glanz der Oberseite ein schwächerer, die Halsschildseiten sind bogiger gerundet, die Hinterecken daher stumpfer, auch die vorderen stärker verrundet, die Gestalt ist gestreckter, die Flügeldecken erscheinen länger und hinter der Mitte nur ganz unmerklich erweitert. Sollte die *Romandi*, was wohl möglich ist, auch in ganz schwarzem Farbenkleide erscheinen, so würden sich solche Stücke allemal durch die gröbere Punktirung der Längsstreifen und die punktirten Episternen von der *tristis* unterscheiden lassen.

4. *C. erythrocnema* Cast. et Brull. l. c. p. 402.

Die Seiten des Halsschildes sind bei dieser Art hinten sehr deutlich geschwungen, so dass die Hinterecken völlig rechtwinkelig sind. Die Flügeldecken sind einfarbig, bronzefarben, nur an den Schultern mit der Spur einer violetten Makel. Die hell braunrothen Schenkel machen diese Art leicht kenntlich. Das Vaterland ist Java.

Bei Castelnau lautet der Name a. a. O. eigentlich *erythroctena*, der Hinweis jedoch auf die *Diaperis erythrocnema* Dej., macht es unzweifelhaft, dass hier ein Druckfehler vorliegt.

5. *C. superba* Wiedem.: Obscure aeneo-cuprea, modice nitida, subtus cum pedibus picea, thorace macula media et laterali arcuata, elytris macula basali, fascia media arcuata et altera angulata apicali aurato-aeneis. — Long 13 mm.

Cnodalon superbum Wiedem. Zool. Mag. II. 1. p. 43. (1823).

C. festiva Cast. et Brull. l. c. p. 400. t. 10. f. 4. (1831).
Aus Java. (Type Wiedemann's!).

Von gewölbter, mehr an *Helops* erinnernder Gestalt, die Flügeldecken mit sehr feinen Punktreihen und vollkommen flachen, äusserst fein punktirten Zwischenräumen; ihre Grundfarbe dunkel kupfrig, mit einem runden, die Basis nicht erreichenden Fleck an der Wurzel, einer halbmondförmigen Querbinde in der Mitte und einem vor dem letzten Drittel der Länge am Seitenrande beginnenden, der Naht zugewendeten und dann längs dieser bis zur Spitze verlaufenden Fleck von goldiggrüner Farbe.

Diese Wiedemann'sche Art scheint im Münchner Cataloge zu fehlen, wenigstens habe ich sie unter den verwandten Gattungen nicht auffinden können.

6. *C. versicolor* Cast. et Brull. l. c. p. 401 (1831).

Cnodalon armatum v. d. Linden i. litt.

Misolampus varius De Haan i. litt.

Aus Java.

Die grösste Art der Gattung, minder brillant gefärbt, der Kopf stark punktirt.

In der Anlage der Zeichnung erinnert sowohl diese *Ceropria* als die vorhergehende an gewisse gleichfalls ostindische *Encaustes*-Arten, und ähnliche ringförmige Zeichnungen finden sich auch bei *Pachyrrhynchus* wieder. Man ist bekanntlich heut zu Tage gleich bei der Hand, solche Analogieen als Nachbildung (*mimicry*) zu betrachten und alle möglichen und unmöglichen Beziehungen unter den betreffenden Formen zu statuiren. Mir will es scheinen, als geriethen wir damit völlig auf Abwege, denn für solche gemeinsame Vertheilungen von Farbe und Zeichnungen, die mitunter Angehörigen ganz verschiedener Ordnungen ein bestimmtes faunistisches Gepräge geben, dürften die Ursachen doch weit eher in äusseren, uns freilich noch unbekanntem Einflüssen zu suchen sein, als in einem inneren, ganz willkürlich angenommenen Triebe der Thiere, sich vortheilhaft zu kleiden.

7. *C. induta* Wiedem.: Capite thoraceque nigris, hoc lateribus aeneis, elytris aurato-viridiaeneis, humulis duabus, una humerali altera apicali, cyaneis et purpureo-suffusis. — Long. 9—11.5 mm.

Helops indutus Wiedem. Zool. Mag. l. 3. p. 164. (1819).

Amarygmus viridis De Haan i. litt.

Var. Elytris violaceis, macula humerali et marginali anteapicali viridi-cyaneis.

C. speciosa Klug i. litt.

Var. *Supra omnino subaeneo-nigra.*

Der Kopf sehr fein punktirt, das Kopfschild vom Scheitel durch einen deutlichen Quereindruck getrennt. Der Thorax ist äusserst fein, an den Seiten kaum deutlicher punktirt, die Vorderecken stumpf verrundet, die hinteren rechtwinkelig, der Seitenrand vor denselben zuweilen unmerklich gebuchtet. Die Flügeldecken mit fein und eng punktirten Längsstreifen, die Zwischenräume leicht gewölbt, äusserst fein punktirt. Die Episternen der Hinterbrust glatt.

Bei dem Männchen sind die ersten drei Glieder der Vordertarsen, zum Theil selbst noch das vierte erweitert, die Schienen der Vorder- und Mittelbeine leicht gekrümmt.

Die häufigste, am weitesten verbreitete und in der Färbung am wenigsten beständige Art. Kopf und Thorax sind schwarz, letzterer an den Seiten, nach vorn zu etwas breiter metallisch. Die Flügeldecken sind in der Regel, mit Ausnahme des ersten Zwischenraumes neben der Naht, welcher schwärzlich bleibt, schön goldig grün, die Schulterbeule und ein Fleck am Aussenrande vor der Spitze werden von grünlich blauen Halbringen umschlossen, deren Blau allmählich in Purpur übergeht. Letztere Farbe gewinnt zuweilen in der Art die Oberhand, dass nur mehr die Schulterbeule und der hintere Randfleck blau oder grünlichblau bleiben. Schliesslich kommen auch einzelne Stücke vor, die auf den Flügeldecken nur einen schwachen Ernton erkennen lassen.

Hauptsächlich auf Java einheimisch (Wiedemann, De Haan, v. d. Linden!), dann auf Manila (Eschscholtz!), Sumatra (Daldorf!), Japan (Hilgendorf!), Ceylon (Nietner!) und auch auf dem Festlande verbreitet. Die mehr purpurgefärbte Form liegt hauptsächlich aus Ceylon, dann aber auch aus Sumatra vor. Die Stücke aus Japan kann ich nach genauestem Vergleich einer grossen Anzahl von Individuen von dieser Art nicht trennen. Der Seitenrand des Thorax erscheint zwar vorn etwas minder gerundet, so dass sich die Vorderecken etwas markirter darstellen; es ist aber dieser Unterschied, der sich mehr oder weniger deutlich, besonders bei den Männchen findet, ein so subtiler und zum Theil auch wieder bei Exemplaren aus Java bemerkbarer, dass er als Trennungsmerkmal nicht verwerthet werden kann.

Die *induta* Cast. und Brullé getraue ich mich nicht hier zu citiren. Nachdem die Verf. bei der unmittelbar vorausgehenden, höchst ähnlichen *subocellata* die eigenthümliche Zeichnung der Flügeldecken ganz richtig beschrieben haben,

so zwar, dass ein einfacher Hinweis auf dieselbe genügt hätte, um jene der *induta* zu schildern, bemerken sie von dieser: leur couleur est un brun bronzé à reflets irisés. Diese Angabe passt weder auf die *induta*, noch auf eine andere der mir vorliegenden Arten, die *erythrocnema* etwa ausgenommen, welche aber an anderer Stelle von den genannten Autoren eigens aufgeführt wird.

8. *C. subocellata* Cast. et Brull. l. c. p. 398.

Von Java.

Der *induta* in Gestalt und Färbung höchst ähnlich, doch durchschnittlich grösser, die Vorderecken des Thorax stärker verrundet, die Augen etwas mehr genähert, die Punktstreifen feiner und die Zwischenräume entschieden flach, dagegen etwas dichter und deutlicher punktirt.

Herr Marseul führt die *subocellata* als japanesische Art auf, es liegt aber offenbar eine Verwechslung mit der *induta* vor.

9. *C. sulcifrons* (n. sp.): Oblonga, nitida, vertice antice longitudinaliter sulcato, thorace cyaneo utrinque macula purpurea aureocincta, elytris sat fortiter punctato-striatis, aurato-aeneis, annulo humerali alteroque apicali cyaneo et purpureo-suffuso, corpore subtus cum pedibus antennisque nigro.
— Long. 10—12 mm.

Von Japan (Hilgendorf!).

Von der länglichen Gestalt der *induta*, glänzend, die ganze Oberseite schön erzfarben und purpurroth gezeichnet. Der Kopf sehr fein punktirt, der Scheitel vorn mit einer Längsvertiefung. Das Halsschild fein punktirt, der Seitenrand vor den Hinterecken deutlich ausgebuchtet, diese daher scharf rechteckig, die Basis jederseits ausgebuchtet, der mittlere vortretende Theil gerade abgestutzt, jederseits eine tief eingegrabene Längslinie; die Grundfarbe dunkel stahlblau, an den Seiten ein kupfrigrother, von einem helleren messinggelben Ring eingeschlossener Fleck. Das Schildchen schwarz. Die Flügeldecken mit ziemlich groben Punktstreifen, die Zwischenräume sehr flach gewölbt, äusserst fein, wenig dicht punktirt; Färbung wie bei der *induta*, nur ist auch die Naht metallisch, nicht schwärzlich wie bei jener. Die ganze Unterseite sammt den Epipleuren, Fühlern und Beinen schwarz.

Bei dem Männchen sind die Schienen der vier Vorderbeine leicht gekrümmt, an den Vordertarsen sind die ersten drei Glieder, jedoch nur mässig, erweitert.

10. *C. intermedia* (n. sp.): Capite nigro, thorace laevi nigro-aeneo, basi utrinque non marginata, elytris viridiaeneis, lunula humerali alteraque apicali cyaneis, extus leviter purpureis. — Long. 10–11 mm.

Von Neu-Guinea, Dorey.

Von der Gestalt der *induta*. Kopf schwarz, äusserst fein dicht punktirt, das Halsschild fast glatt, nur bei stärkerer Vergrösserung eine höchst feine Punktirung zeigend, dunkel erzfärbig, an der Basis von den Hinterecken gegen die Mitte hin keine Randlinie, wie sie bei *induta* sich findet. Die Flügeldecken feiner als bei jener punktirt-gestreift, die Zwischenräume äusserst fein punktirt, die mittleren flach, die äusseren leicht gewölbt. Färbung wie bei der Stammform der *induta*. Die Episternen der Hinterbrust glatt. Das Prosternum vorn nur schwach der Länge nach gewölbt.

Die Art steht der *induta* und der *subocellata* sehr nahe, hat mit letzterer namentlich die feinere Sculptur der Flügeldecken und die flachen Zwischenräume, wenigstens auf dem Rücken gemein; sie unterscheidet sich aber von beiden durch den dunkel metallischen Thorax und die hinten fehlende Randlinie der Basis, welche bei jenen sehr deutlich von den Hinterecken bis zu dem kleinen Längseindruck neben der Mitte reicht. Auch ist der vortretende Theil der Basis, da die Ausbuchtung jederseits eine schwächere ist, viel weniger markirt. Letzteres Merkmal, die stumpferen, weniger verrundeten Hinterecken und der schwarze Kopf dürften sie auch genügend von der folgenden *opulenta* unterscheiden.

11. *C. opulenta* (n. sp.): Capite nigro-aeneo, thorace punctulato viridi-aeneo, utrinque purpureo-maculato, elytris aurato-aeneis, lunula humerali alteraque apicali cyaneis, purpureo-suffusis, sutura cyanea. — Long. 10 mm.

Von Sumatra.

Gestalt der *induta*. Stark glänzend, der Kopf fein punktirt, die Stirn dunkel metallisch grün. Das Halsschild erzgrün, jederseits neben dem Seitenrande ein purpurrother Fleck; die Punktirung fein, aber sehr deutlich; die Vorderecken stark verrundet; die Basis jederseits neben dem mittleren Lappen stark ausgebuchtet und fein bis zu den stumpfwinkeligen Hinterecken gerandet. Die Flügeldecken ziemlich stark punktirt-gestreift, die Zwischenräume flach, zerstreut sehr fein punktirt; Färbung lebhaft, wie bei der *induta*, der erste Zwischenraum schön

stahlblau. Unterseite sammt Beinen und Epipleuren heller oder dunkler braun, die Episternen glatt.

Diese Art ist besonders lebhaft gefärbt und dadurch ausgezeichnet, dass auch noch der Kopf metallfarbig ist. Ihre weiteren Unterschiede von *induta*, *subocellata* und *intermedia* habe ich schon oben erörtert.

12. *C. humeralis* (n. sp.): Cyanea, thorace elytrisque laevibus, his macula humerali obliqua cupreo-rufa. — Long. 9.5 mm.

Von Amboina (Felder!).

Gestalt der *induta*. Glänzend, oben ganz dunkel stahlblau, auf den Schultern eine etwas schräg nach innen und nach hinten gestellte kupfrigrothe Makel. Kopf und Halsschild glatt. Die Flügeldecken fein punktirt-gestreift, die Zwischenräume flach und glatt. Die Episternen der Hinterbrust glatt.

Es liegt nur ein Stück von dieser Art vor; die Färbung ist aber eine so eigenthümliche, dass ich dieselbe vorläufig als eine selbstständige aussprechen muss.

Was die mir unbekannt gebliebenen Arten der Gattung betrifft, die der Münchner Catalog aufführt, so sind es nachstehende.

Epilampus chrysostictus und *pulcher* Hope. Trans. ent. Soc. IV, 1845, p. 16, beide von Canton. Lacordaire führt dieselben unter *Ceropria* auf. Von einer Deutung derselben, welche bei den kurzen Diagnosen immerhin eine sehr gewagte wäre, habe ich Umgang genommen, um so mehr, als sich die Typen noch in der Sammlung des British Museum vorfinden dürften.

Ceropria valga Pasc. Ann. Nat. Hist. 1869, p. 281 und *peregrina* Pasc. Journ. of Ent. II. p. 460, beide von Queensland. Letztere würde ich auf die Australasiae bezogen haben, wenn das Thier nicht als ganz schwarz bezeichnet wäre. Mit solchen Einzelbeschreibungen, welche nicht zugleich auf die nächstverwandten Gattungsgenossen Bezug nehmen, ist heutigen Tages absolut nicht auszukommen.

Ceropria violacea Blanch. Voy. Pole Sud. p. 170. t. 12. f. 3 von Borneo. Soll ganz stahlblau sein, spitze nach aussen gerichtete Hinterecken des Thorax und stark gestreifte Flügeldecken haben.

Ceropria spectabilis Cast. et Brullé. p. 387. Nach der Beschreibung eine fläche Art mit braunen, metallisch quergebänderten Flügeldecken. Soll aus Neuholland und aus Amerika stammen, letztere Angabe ist offenbar falsch.